MONOLOG · GEGENWART

# Melanie: Wenn ich euch frage, wer ihr seid, sagt einfach euren Namen. Und dann sagt: Wir gehören zu dir.

*Freier Text von SceneTalent*

Dauer: ca. 4,5 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 40–46 · Sprache: Alltagssprache

**Situation.** Inhaltshinweis: Dieser Text handelt von einer Alzheimer-Erkrankung in jungen Jahren und Abschied. Ein Wohnzimmer, später Abend. Die Kinder schlafen. Melanie, vierundvierzig, Grundschullehrerin, hat vor vier Monaten die Diagnose bekommen: Alzheimer mit frühem Beginn. Noch geht es ihr gut. Sie arbeitet in Teilzeit und schreibt sich vieles auf Zettel. Ihre Neurologin hat ihr geraten, Dinge festzuhalten, solange sie es selbst kann. Melanie hat sich ein Aufnahmegerät gekauft. Sie spricht eine Nachricht für Lotta, zwölf, und Jonte, neun, die sie erst hören sollen, wenn Melanie sie nicht mehr erkennt.

*(Ein Wohnzimmer bei gedämpftem Licht. Auf dem Couchtisch ein kleines Aufnahmegerät, daneben Zettel in verschiedenen Farben. Melanie, vierundvierzig, sitzt im Schneidersitz auf dem Sofa, eine Tasse Tee in der Hand. Sie drückt auf einen Knopf, das rote Licht geht an.)*

Läuft es? *(Sie beugt sich vor.)* Ja. Rotes Licht. Okay. *(Sie setzt sich zurecht.)* Hallo, Lotta. Hallo, Jonte. Hier ist Mama. Also, die Mama von früher. Die, die sich noch daran erinnert, dass Jonte keine Erbsen isst und Lotta heimlich unter der Bettdecke liest.

Wenn ihr das hört, seid ihr älter. Vielleicht achtzehn und fünfzehn. Vielleicht schon mehr. Und ich bin irgendwo, wo man sich um mich kümmert, und ich weiß vermutlich nicht genau, wer ihr seid. Das ist okay. Ich wollte nur vorher noch was sagen. Solange ich es noch sagen kann.

*(Sie trinkt einen Schluck Tee.)*

Erstens. Praktisches. Ich hab mein Leben lang Listen gemacht, das wisst ihr. Also: Mein Lieblingslied ist „Moon River“. Wenn ich unruhig werde, spielt mir das vor. Ich trinke Tee mit Milch und ohne Zucker, auch wenn ich behaupte, ich will Zucker. Ich will keinen Zucker. Und wenn ich den ganzen Tag einen Mann namens Herbert suche: Herbert war mein Kaninchen, als ich sieben war. Er ist eines natürlichen Todes gestorben. Sagt mir einfach, er ist im Garten.

Zweitens. Wenn ich euch frage, wer ihr seid, sagt einfach euren Namen. Und dann sagt: Wir gehören zu dir. Ich glaube, das verstehe ich auch dann noch. Das Gefühl bleibt länger als die Namen, hat die Ärztin gesagt. Ich hab sie gefragt, ob das stimmt oder ob sie es nur sagt, damit ich mich besser fühle. Sie hat gesagt: beides.

*(Pause. Sie sieht auf einen gelben Zettel.)*

Drittens. Erinnerungen. Lotta, du warst drei, und wir waren am Meer, und du

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.

hast eine Qualle gefunden und hast ihr einen Namen gegeben und sie in deinem Eimer … in deinem … *(Sie sucht.)* In dem Ding. Mit dem Henkel. *(Sie lacht, ärgerlich.)* Eimer. Hab ich ja schon gesagt. Siehst du. Das ist das, was gerade passiert. Es ist noch selten. Aber es ist da.

Jonte, du hast bei deiner Einschulung so laut „Ich bin bereit!“ gerufen, dass der … *(Sie sucht.)* der Chef von der Schule sich erschrocken hat. Der Rektor. *(Sie schüttelt den Kopf.)* Rektor. Ich hab mich so geschämt und war so stolz. Beides gleichzeitig. Das ist übrigens das, was Elternsein ist. Das werdet ihr irgendwann merken.

*(Sie stellt die Tasse ab. Sie wird ruhiger.)*

Und jetzt das Wichtige. Ihr müsst mich nicht jeden Tag besuchen. Ihr müsst nicht euer Leben um mich herum bauen. Wenn ihr zu einer Party wollt, geht auf die Party. Wenn ihr nach Australien wollt, fahrt nach Australien. Ich werde mich nicht beschweren. Ich werde es nicht mal merken. *(Pause.)* Das ist das einzig Gute an der Sache. Ihr könnt mich nicht enttäuschen.

Und wenn ihr mich besucht, dann erzählt mir nichts Trauriges. Erzählt mir von eurem Tag. Von euren Leuten. Ob ihr verliebt seid. Ob ihr Erbsen esst, Jonte. Ich weiß dann vielleicht nicht mehr, wer ihr seid, aber ich will trotzdem wissen, ob es euch gut geht.

*(Lange Pause.)*

Ich hab mich übrigens ganz lange gefragt, ob ich das hier überhaupt aufnehmen soll. Ob es euch nicht nur traurig macht. Und dann hab ich gedacht: Ich habe euch beigebracht, wie man sich die Schuhe bindet. Wie man Fahrrad fährt. Wie man sich entschuldigt. Das hier ist noch eine Sache, die ich euch beibringen möchte. Wie man jemanden liebt, der einen vergisst.

*(Sie lächelt.)* Es geht. Ich hab es vorher ausprobiert. Mit Oma. Die hat am Ende auch nicht mehr gewusst, wer ich bin. Und ich hab sie trotzdem jeden Sonntag besucht, und sie hat mir jedes Mal eine Praline gegeben, als wäre ich ein Kind. Ich hab die Pralinen gegessen. Jede einzelne. Das war unsere Art.

So. *(Sie greift nach dem Gerät.)* Ich mach jetzt Schluss, bevor ich weine und das alles aufnehme. Ich hab euch lieb. Das bleibt. Auch wenn ich es irgendwann nicht mehr sagen kann. Dann ist es trotzdem wahr. *(Pause.)* Das war Mama. Ende der Aufnahme.

*(Sie drückt den Knopf. Das rote Licht geht aus. Sie bleibt sitzen und sieht auf das Gerät.)*

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.